

# Laibacher Zeitung.

Nr. 157.

Donnerstag am 12. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

**S.** E. I. Apostolische Majestät sind am 9. d. M. Abends von Allerhöchster Reise nach Galizien wieder in Laxenburg angekommen.

**S.** E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Buczow 25. Juni d. J. die erledigte Chorherrenstelle am Kollegialkapitel zu Neustadt, dem Vorstadtpfarrer zu St. Peter in Laibach, Matthäus Svetlichizh, allergnädigst zu verleihen geruht.

**S.** E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den E. I. Vizepräsidenten beim Ober-Landesgerichte in Pesth, Dr. Johann Wenisch, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Handelsmannes Ludwig Versuder zum Präsidenten, und des Bergwerks-Besizers Zacharias Hoffman zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Temesvar genehmigt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der E. I. Realschule in Innsbruck, Karl Philipp, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der Lotto-Direktion zu Venedig in Erledigung gekommene Lotto-Direktorstelle dem Lottoamts-Verwalter in Triest, Kajetan v. Pulciani-Glücksberg, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte zu Marmaros-Egerty erledigte Staatsanwalts-Stelle dem Komitatsgerichtsrathe bei demselben Gerichtshofe, Alexander Sawek, verliehen.

Der Minister der Justiz hat die beim Landesgerichte in Wien erledigte Rathsstelle dem Rathe bei dem Kreisgerichte in Arns, Landesgerichtsrathe Andreas Rubasta, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der französische Kriegsminister hat vom General en chef der Orientarmee nachstehenden Bericht erhalten:

„Vom Hauptquartier vor Sebastopol, 22. Juni 1855.“

Herr Marschall!

Seit der am 7. Juni stattgehabten Einnahme der äußeren Werke hatte ich schnellig Alles verfügt, um sie zur Basis unseres Angriffes gegen die Karabagh-Anwallung selbst zu machen. Wir hatten sie mit einer mächtigen Artillerie armirt; die russischen Kommunikationen und Waffenplätze waren zu unserem Gebrauche umgestaltet, und das Terrain und die Kampf-Dispositionen im Detail studirt worden; die allirten Armeen hatten sich ihre Aufgaben zugetheilt. Die Engländer sollten den großen Redan forciren und wir den Malakoff nehmen, so wie den Redan der Kibelucht und die Verschanzungen, welche jenes äußerste Ende der Vorstadt decken. Es ist überflüssig, Herr Marschall, vor den Augen Eurer Excellenz die Konsequenzen hervorzuheben, welche das Gelingen einer solchen Operation gehabt haben würde. Seit unserm letzten Siege verließen die Haltung des

Feindes und der Enthusiasmus unserer Truppen den Sieg. Es war kein Grund zum Aufschub vorhanden.

Im Einvernehmen mit Lord Raglan überschütteten wir Sebastopol und namentlich die Werke, deren Wegnahme wir beschloßen hatten, mit zermalmendem Feuer. Der Feind stellte seine Erwiderung frühzeitig aus dem Malakoff und dem großen Redan ein.

Es ist wahrscheinlich, daß er seine Batterien schonen und sein Feuer aufsparen wollte.

Wie dem auch sein mochte, so hatte uns die Ueberlegenheit unserer Kanonen in unserem Vorsatz, am 18. Juni anzugreifen, noch bekräftigt; in der nächst vorhergehenden Nacht trafen wir alle nöthigen Verfügungen, um mit Tagesanbruch zur allgemeinen Bewegung zu schreiten.

Drei Divisionen sollten Theil am Kampfe nehmen: die Divisionen Mayran und Brunet vom 2. Korps; die Division d'Antemarre vom 1. Korps. Die Division der kaiserlichen Garde sollte die Reserve bilden.

Die Division Mayran war am rechten Flügel aufgestellt; sie sollte die Verschanzungen nehmen, welche sich von der Batterie der Bollwerkspitze bis zum Redan der Kibelucht erstreckten.

Die Division Brunet sollte den Malakoff an der rechten Seite umgehen.

Die Division d'Antemarre sollte links manövriren, um dieses wichtige Werk zu nehmen.

General Mayran hatte eine schwierige Mission. Seine erste, vom Obersten Saurin vom 3. Zuaven-Regiment kommandirte Brigade sollte aus der Kibelucht-Schlucht bei der Wasserleitung hervorbrechen, vor dem feindlichen Feuer in möglichst schmalen Reihen vorüberziehen und die Batterie der Bollwerkspitze durch eine Schlucht umgehen.

Die zweite, unter den Befehlen des Generals Faillly stehende Brigade sollte ihre Anstrengungen gegen die rechte Flanke des Kibelucht-Redans richten. Sie war mit allen zum Sturmangriff nöthigen Behefen versehen.

Die Spezialreserve dieser Division zählte 2 Bataillons vom 1. Regiment der Gardesvoligeurs. Alle diese Truppen waren sehr frühzeitig auf ihren Posten aufgestellt.

Die Division Brunet hat eine ihrer Brigaden vor und rechts von der Redoute Brancion (grüner Mamelon), die andere in der Parallele hinter und rechts von dieser Redoute aufgestellt.

Eine ähnliche Disposition war bezüglich der Division d'Antemarre getroffen worden. Die Brigade Mol stand vor und links von der Redoute Brancion, die Brigade Breton in der rückwärtigen Parallele.

Zwei Batterien, die à la Bricole operiren konnten, waren hinter der Redoute Brancion aufgestellt, um auf die feindlichen Positionen gebracht zu werden, falls uns deren Wegnahme gelingen sollte.

Die Division der kaiserlichen Garde, welche die Generalreserve der 3 Attaken bildete, war hinter der Redoute Victoria klumpenweis aufgestellt.

Ich hatte mich auf die Lancasterbatterie postirt; von dort wollte ich mittelst Sternraketen das Signal zur allgemeinen Bewegung geben. Trotz der großen Terrainschwierigkeiten, trotz der vom Feinde angehäuften Hindernisse, und obwohl die Sicherheit von unsern Plänen unterrichteten Russen auf ihrer Hut waren, und zur Abwehrrung des Sturmes bereit standen, in doch die Annahme gestattet, daß der Zweck erreicht worden wäre, falls der Angriff allgemein und gleichzeitig auf der Ausdehnung der ganzen Linie hätte sein können, falls in den Anstrengungen unserer tapfern Truppen das rascheste Zusammenwirken stattgehabt hätte. Leider war dem nicht so und ein unbegreifliches Mißgeschick ließ das Unternehmen scheitern.

Ich war noch über 1000 Metres von dem Punkte entfernt, von dem aus ich das Signal geben sollte, als ein lebhaftes Musketenfeuer, zwischen welchem auch Kartätschensalven stattfanden, mich in Kenntniß setzte, daß der Kampf am rechten Flügel mit Heftigkeit begonnen hatte. In der That hatte General

Mayran kurz vor drei Uhr mein Signalfeld in der feurigen Spur einer aus der Redoute Brancion geworfenen Bombe zu erblicken geglaubt. Er ist ohne Erfolg von seinem Irrthum in Kenntniß gesetzt worden.

Dieser tapfere und unglückliche General gab den Befehl zum Beginn des Angriffes. Alsogleich rückten die Kolonnen Saurin und de Faillly vor; der erste Anlauf war prachtvoll; kaum hatte sich jedoch die Fete der beiden Kolonnen in Bewegung gesetzt, als sie von einem Musketen- und Kartätschen-Kugelregen überschüttet wurden. Die niederschmetternden Kartätschen kamen nicht nur aus den Werken, deren Wegnahme wir im Sinne hatten, sondern auch von den feindlichen Dampfern, die mit voller Dampfkraft herbeieilten und eben so glücklich als geschickt manövrirten. Wir mögen ihnen jedoch auch einige Havarien beigebracht haben. Das furchtbare Feuer hemmte die Anstrengungen unserer Truppen. Es war den Soldaten unmöglich, weiter vorzurücken; Keiner wich aber auch nur einen Schritt weit zurück; da geschah es, daß der bereits zwei Mal verwundete General Mayran von einer Kartätschenkugel niedergeworfen wurde und das Kommando seiner Division verlassen mußte.

Alles dieß war das Werk eines Augenblickes gewesen; General Mayran war bereits vom Schlachtfelde weggetragen, als ich von der Lancaster-Batterie aus das Signal gab. Nun nahmen auch die anderen Truppen am Kampfe Theil, um die verfrühte Bewegung der Division vom rechten Flügel zu unterstützen. Diese tapfere, einen Augenblick lang durch den Tod ihres Generals in Verwirrung gerathene Division ordnete sich rasch wieder, als sie die Stimme des Generals de Faillly vernahm. Die nun engagirten, vom zweiten Bataillon des 95. Linien-Regiments und einem Bataillon Garde-Voligeurs unterstützten Truppen hielten unter den Befehlen des tapferen Obersten Bonville festen Stand in einer Terrain-Vertiefung, wo der General sie aufstellte. Ich gab jedoch, als ich von dieser Situation, die kritisch werden konnte, Nachricht erhielt, dem General Regnault de Saint-Jean d'Angely Befehl, 4 Bataillons Garde-Voligeurs von der General-Reserve dieser Division zu Hilfe zu schicken. Die Generale Mellinet und Ulrich führten diese schöne Truppe, zogen die in der Kibelucht-Schlucht zerstreute Mannschaft an sich und verließen durch Besetzung der Schluchttiefe dem General de Faillly eine solide Unterstüzung.

General Mellinet begab sich mit einem Grenadierbataillon, das seit gestern mit der Ueberwachung der Schlucht betraut war, an die rechte Flanke der Division de Faillly, wo er ihm sehr nützliche Dienste leistete.

Die Attacke im Centrum hatte kein besseres Schicksal gehabt. General Brunet hatte seine Dispositionen noch nicht zu Ende zu bringen vermocht, als die Signal-Raketengarbe in den Lüften erglänzte. Schon, bereits seit 20 — 25 Minuten, war der ganze rechte Flügel vorzeitig im Kampfe begriffen. Nichtsdestoweniger rückten seine Truppen mit Entschlossenheit vorwärts; ihre Tapferkeit scheiterte jedoch an dem wohlgeordneten Feuer der Russen und an unvorhergesehenen Hindernissen. Gleich im Beginn erhielt General Brunet eine tödtliche Schußwunde in der Brust. Die Fahne des 91. Regiments wurde von einer Kugel zertrümmert; es ist unnöthig hinzuzufügen, daß die ruhmreichen Trümmer von dem tapfern Regiment wieder zurückgebracht wurden.

General Lafont de Villiers übernahm das Kommando der Division und übergab den Befehl der engagirten Truppen dem Obersten Lorencez. Diese hielten festen Stand, während der Rest der Division die Laufgräben besetzte, um den Eventualitäten des Kampfes begegnen zu können.

Am linken Flügel hatte General d'Antemarre sich nicht vor der Division Brunet am Kampfe betheiligen können; er wußte sich auch von dem vorzeitigen Musketenfeuer, das er in der Richtung nach der Kibelucht hörte, keine Rechenschaft zu geben. Als aber das Signal zum Sturme gegeben wurde, ließ er das 5. Jäger-Regiment zu Fuß und das erste Bataillon vom 19. Infanterie-Regiment mit Ungestüm vorrücken; sie



verfolgten den Stamm der Karabelnaja-Schlucht, gelangten bis zur Verschanzung, welche die Schlucht mit dem Malakoff-Thurm verbindet, überstiegen dieselbe und drangen so in das Innere des verschanzten Raumes. Schon machten die Sappeurs vom Geniewesen die Leitern für die Truppen vom 19. und 26. Regiment zurecht, deren Bewegung General d'Antemarre an der Spitze der tapfern Tete seiner Kolonne beehrte. Einen Augenblick lang durften wir an Erfolg glauben. Unsere Adler waren auf den russischen Werken aufgespielt. Leider sollte diese Hoffnung wieder schnell verschwinden. Unsere Allirten waren bei ihrem Angriffe auf den großen Redan auf solche Hindernisse gestoßen und mit solchem Kartätschenfeuer empfangen worden, daß sie trotz ihrer wohlbekannten Zähigkeit bereits den Rückzug hatten antreten müssen. Die Begeisterung unserer Truppen war so groß, daß sie trotz dieses Umstandes vorwärts gedrungen wären und den Feind weiter angegriffen hätten, der Mangel an Gleichzeitigkeit im Angriff unserer Divisionen vermittelte den Russen die Freiheit, uns mit ihren Reserven und der Artillerie vom großen Redan zu erdrücken; der Feind verlor keinen Augenblick, um alle andern Reserven von Karabelnaja gegen unsere tapfern Jäger zu Fuß zu entsenden.

Angesichts so imposanter Streitkräfte suchte der bereits von 3 Kugeln getroffene Kommandant des 5. Bataillons das eroberte Terrain vergebens zu halten. Er mußte der Ueberzahl weichen und sich über die Verschanzung wieder zurückziehen. General Mol sammelte seine durch das 39. Infanterie-Regiment verstärkte Brigade; man wollte eine neue Offensivbewegung behufs der Sicherung dieser neuen Bestrebung versuchen; auf das Aviso des Generals d'Antemarre, daß seine Reserve nur mehr aus dem 74. Infanterie-Regimente bestehe, schickte ich ihm das Zuaven-Regiment von der Garde; als aber diese Veteranen aus unseren afrikanischen Kriegen anlangten, hatte die Bewegung nicht mehr das zu einem so kräftigen Streiche nöthige Ensemble; sie wurde rechts und links nur mehr von je einer Division unterstützt und von der Artillerie des von unsern Allirten nicht mehr angegriffenen Redan bestrichen; unter solchen Umständen sah ich baldigst ein, daß alle günstigen Chancen vorüber seien. Eine neue Anstrengung hätte nur unnützes Blutvergießen herbeigeführt. Es war halb neun Uhr; ich gab Befehl zum allgemeinen Rückzug nach den Laufgräben. Diese Operation wurde kühn, in Ordnung und Ruhe ausgeführt. Der Feind verfolgte auf keinem Punkte. Ein Theil der russischen Laufgräben war selbst von einigen unserer Leute besetzt geblieben, die sich nur nach und nach entfernten, ohne daß der Feind gewagt hätte, einen seiner Vortheile gegen sie zu benutzen.

Unsere Verluste waren groß; wir hatten gleich vom Anbeginn des Kampfes Sorge getragen, den größten Theil der vom Feinde Geöffneten vom Schlachtfelde wegzubringen. Eine gewisse Anzahl der glorreichen Gefallenen mußte jedoch auf dem Glacis und in den Gräben der Festung liegen bleiben. Diesen wurde am Tage nach der Schlacht die letzte Pflicht erwiesen.

Außer dem General Brunet und dem in der heutigen Nacht verschiedenen General Mayran beklagt die ganze Armee den Tod des jungen, tapfern, für die Zukunft noch viel verheißenden Oberstleutnants von der Artillerie, de Laboussinière; er fiel, als er sich von einer seiner Batterien nach der Redoute Brancion begab. Sehr viele höhere Offiziere sind getroffen worden, während sie ihren Truppen mit gutem Beispiele vorangingen. Stabs- und Subaltern-offiziere haben ihre Pflichten in würdiger Weise erfüllt; der Soldat war überall bewundernswürdig.

Von unsern Offizieren sind 37 todt, 17 gefangen; 1344 Unteroffiziere und Soldaten sind theils todt, theils vermißt, 96 Offiziere und 1644 Mann sind am 18. Juni Abends in die Ambulanzen gebracht worden.

Viele für sehr schwer gehaltene Verwundungen stellen sich als weit weniger gefährlich heraus, als man anfänglich geglaubt hatte. Die Träger so ehrenvoller Narben werden bald wieder unter ihren Fahnen erscheinen können.

Der Eifer und das Vertrauen der tapfern Divisionen sind durch diese Verluste nicht erschüttert worden. Sie verlangen nur, den Feind diesen Tag schwer bezahlen zu lassen. Die Hoffnung und der Wille zu siegen, leben in Aller Herzen; Alle bauen darauf, daß im nächsten Kampfe der Tapferkeit auch das Glück nicht entgehen wird.

Genehmigen Sie ic.

Der General en chef.  
Pelissier.

### Nördlicher Kriegsschauplatz.

Im Laufe des Zeitraums vom 22. bis zum 27. Juni haben die Schiffe der feindlichen Flotte 2 erfolglose Versuche gegen die St. Petersburg zunächst

gelegenen Punkte des südlichen finnländischen Ufers unternommen. — Am 22. Juni um 4 Uhr Nachmittags erschienen gegenüber dem Dorfe Masslak zwei Dampfregatten, und legten sich außerhalb unserer Schußweite vor Anker. Am 23. um 10 Uhr Morgens steuerte ein Kanonenboot, welches 4 Schaluppen mit Bewaffneten im Schlepptau hatte, gegen das Dorf Nembet. Dreihundert Esajen vom Ufer eröffneten diese Fahrzeuge ein Feuer auf den nahen Wald, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß darin unsere Truppen verborgen seien, welche gleichwohl hinter dem Dorfe Masslak standen, in voller Bereitschaft, den Feind anzugreifen, falls derselbe eine Landung versuchen sollte. Um 11 Uhr Morgens hörte das Feuer auf. — Am 24. Juni ging die feindliche Flottille an den Norsojaum der Insel Nevo-Saari, und am 25. Mittags näherte sie sich Björk O; hier trennte sich ein Kanonenboot von den Fregatten, ging auf 80 Esajen an's Ufer und that 6 vergebliche Schüsse auf den dort befindlichen Telegraphen. — An beiden Tagen hatten wir weder Getödtete, noch Verwundete. — Am 26. Juni trennte sich ein Dampfboot mit 2 Kanonenbooten von der Eskadre, die am nördlichen Kronstädter Fahrwasser steht, und stellte sich bei der Mündung des Flusses Sestra (nicht weit von der Gewehrfabrik von Sestrarischje) 600 Esajen vom Ufer auf, während die Boote auf 400 Esajen nabe kamen und sich zu beiden Seiten vor dem Dampfschiff rangirten. Gegen 3 Uhr Nachmittags fing der Feind an, das Ufer zu beschießen und nach einer Kanonade von etwa einer Stunde lichteten die Schiffe die Anker und stießen wieder zu ihrer Eskadre. Im Laufe des 27. blieb die feindliche Flotte in ihrem früheren Standorte, und gingen außer häufigem Ab- und Zufahren einzelner Schiffe keine Veränderungen in ihrer Stellung vor.

### Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Der Nordbahnhof hatte heute Abends ein festliches Aussehen; er war zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in den Salons und Vorhallen mit Blumen und Teppichen ausgeschmückt. Se. Majestät der Kaiser war heute Früh halb 8 Uhr von Krafau abgereist. Um 11 Uhr Mittags zu Oberberg und um 7 Uhr Abends nach vierwöchentlicher Abwesenheit in Wien eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin, JJ. K. K. HH. die Herren Erzherzoge Wilhelm, Heinrich und Rainer erwarteten und begrüßten den Monarchen am Bahnhofe, wo sich auch die hohe Generalität und die Zivilautoritäten versammelt hatten. Vom Bahnhofe fuhren Se. Majestät der Kaiser an der Seite Ihrer Majestät nach Schönbrunn und dann nach Laxenburg.

— Die Einweihung und feierliche Eröffnung des Karlsbader Militärbadehospitals findet am 12. d. in Karlsbad Statt. Se. K. K. Apostolische Majestät haben für dieses Se. Durchlaucht den K. K. Herrn Armeeoberkommandanten J. M. L. Eduard Fürsten zu Vichetenstein als Allerhöchstherrn Stellvertreter allergnädigst zu bestimmen geruht. Den feierlichen Akt der Weihe wird der hochw. Generalgroszmeister des ritterlichen Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne, Herr Dr. Jakob Beer, vornehmen.

\* Auch im Presburger Komitate ist nach einer Kundmachung der dortigen Komitatsbehörde über Ermächtigung der K. K. Ministerien des Innern und der Justiz mittelst Erlasses des K. K. Zivil- und Militär-Gouvernements vom 24. Juni d. J. das standrechtliche Verfahren gegen die Verbrechen des Raubes, des Raubmordes und der Brandlegung gänzlich aufgehoben worden.

\* Der am 17. November 1847 abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Neapel und den Niederlanden ist durch ein Uebereinkommen v. 27. Juni d. J. auch auf die indirekten Provenienzen in den beiderseitigen Staaten ausgedehnt worden.

\* Die „Opinione“ vom 3. d. meldet den Ausbruch der Cholera im Spital zum heil. Geist in Rom.

\* In Frankreich sind die Telegraphenstationen zu Langon und Roanne eröffnet worden. Zu Kissingen, in Baiern, ist ebenfalls auf die Dauer der heurigen Badesaison ein Telegraphenamt aktiviert worden.

\* Aus Anlaß einer Anfrage ist erklärt worden, daß die Bestimmung des §. 26 der Vorerinnerung zum Zolltarife vom 5. Dezember 1853, wornach für Kolonialwaren nur die Hälfte des mit 0.15 (20) Fr. für den Zollcentner und den Tag festgesetzten Lagerzins zu entrichten ist, auf alle in der Tarifsklasse I angeführten Waren, mit Ausnahme der unter den Tarifposten 3 a, b, c vorkommenden Südfrüchte angewendet wird.

\* Nach einer Mittheilung der K. K. Statthalterei in Kaschau, ist am 20. Mai im Orte A. Wislyc, Abauktoraer Komitates, die Minderpest ausgebrochen.

— In Triest sind an der Cholera vom 9ten auf den 10. d. erkrankt in der Stadt 21, im Spital 11, zusammen 32 Personen, genesen 1 gestorben 13.

Seit dem 1. Juni bis zum 10. d. M. sind 196 erkrankt, 41 genesen, 84 gestorben. In Behandlung 71.

— An der Brechnuhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
In Venedig am 7.	2	4	5
" " 8.	9	6	3
" Padua " 7.	18	6	7
" Verona " 7.	18	9	14

(Triest. 3tg.)

— Der österreichische Lloyd, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Triest 9. Juli, ist aus einem ursprünglich kaufmännischen Unternehmen durch den Stempel des Genius, der ihm aufgeprägt ist, nicht bloß zu einem deutschen, sondern zu einem europäischen geworden. In ganz Deutschland gibt es auch nicht ein einziges Unternehmen, das sich an Großartigkeit der Anlage, an Lichtigkeit der Ausführung, an Wichtigkeit für ganz Mitteleuropa, und namentlich für Deutschland — und fügen wir hinzu, an Gleichgültigkeit und Vernachlässigung von Seiten eben desselben deutschen Publikums — mit dem Lloyd messen könnte. Es ist wohl wahr, daß der Lloyd dessen nicht bedarf, daß man in Deutschland viel von ihm rede, und es ist wohl möglich, daß, wenn man's nicht thut, „System“ darin ist. Aber es ist darum noch nicht gut, daß dem so ist. Denn gerade in diesem Augenblick steht der Lloyd vor einer Aufgabe, worin derselbe mit nicht geringern Partnern zusammenarbeitet als mit den beiden Großmächten England und Frankreich, das ist die Kanalisierung der Landenge von Suez. Kein Mensch in der Welt wird bezweifeln, daß diese Kanalisierung eines von den wichtigsten Dingen ist, die, wenn sie gelingen, allein Deutschland seine Stellung als Mittelpunkt des Welt Handels wiedergeben können. In kläglicher Verblendung aber vertritt man in England das Sonderinteresse der ostindischen Kompagnie, indem man mit allen Künsten des Lord Stratford die Ausführung des schon beschlossenen Projekts hindert, während man zugleich von demselben Oesterreich, dem man den Hauptweg für seine Entwicklung hinterläßt abschneiden möchte, fordert, daß es die größten Opfer bringe, um die Fehler der bodenlosen Militärwirtschaft des englischen Gouvernements gut zu machen. So ist es jetzt Oesterreichs Aufgabe, gegen Rußland Uebergriffe und gegen Englands Sonderinteresse zugleich „Front zu machen.“ Und wer wäre berufen, rein im allemateriellsten Interesse — denn von höhern Interessen, scheint es, darf man gar nicht mehr reden, Oesterreich mit aller Kraft beizustehen? Kann das, was Oesterreich gegen England in Egypten und gegen Rußland an der Donau durchzusetzen hat, Oesterreich allein zu gute kommen? Wenn die Ostindienfahrer nach zehn Jahren an den Raten der österreichischen Häfen anlegen werden, wenn Oesterreich unter unglaublichen Anstrengungen seine Mission auch in dieser Beziehung vollendet haben wird, wer wird an der Frucht der Mühe theilnehmen? Wenn künftig die Großhändler in Nürnberg, Mainz, Dresden, Frankfurt direct ihre Bestellungen in Calcutta und Bombai machen, wer wird genießen was jetzt erreicht wird? Und was setzen denn die ein, die dem Kommenden mit der Hand in der Tasche, höhnisch sogar, zusehen? Wer vermag es, und vermöchte es, wer wagt es, die Sache bei ihrem rechten Namen zu nennen? — Wer aber glaubt, daß der Segen des Herrn dabei ist, wo solches geschieht, der thut Unrecht, und Unrecht thun ist am Ende nicht einmal vorthellhaft.

### Deutschland.

Aus Hannover, 3. Juli, wird telegraphirt: Das Ministerium lehnte heute die Vorlage der mit der Bundesversammlung über die hannoversche Verfassungssache gewechselten vertraulichen Aktenstücke an den Verfassungs-Ausschuß der Stände-Versammlung auf Allerhöchsten Befehl ab.

### Schweiz.

Bern, 2. Juli. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Den Nationalrath begrüßte ihr Präsident, Herr Dr. R. Pfyster, in einer kurzen Rede, in welcher er der verstorbenen Bundesräthe Druey und Munzinger gedachte, und die Früchte nachwies, welche die neue Bundesverfassung der Schweiz gebracht habe. Hierauf wurde im ersten Scrutinium Herr Dr. Escher von Zürich zum Präsidenten und Herr Blösch von Bern zum Vizepräsidenten gewählt. — Der Ständerath wählte Herrn Staatsrath Jernrod aus Lausanne zum Präsidenten und Hrn. Schwarz aus Aarau zum Vizepräsidenten.

Aus Genf lauten die Berichte immer bedenklicher. Das Proletariat, das seinen Sitz in dem Stadtheil St. Gervais hat, kann die seinem Führer, J. Jazy, widerfahrenen Beleidigungen nicht vergessen und nimmt eine drohende Haltung an. Man ist in den regierenden Kreisen deshalb sehr besorgt.



## Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Veröffentlichung einer Reihe von Aktenstücken aus der Zeit Ludwig XVI. im „Moniteur“ hat theilweise einen Eindruck hervorgerufen, da man darin die Absicht des französischen Gouvernements zu erblicken glaubte, auf die Möglichkeit eines großen und langdauernden Krieges hinzuweisen zu wollen. Welches auch immer der unausgesprochene Zweck dieser Publikation sein mag, es wird dieselbe gewiegte Politiker und Kenner der Geschichte der französischen Diplomatie nicht sonderlich erbauen. Das Arrangement ist allerdings geschickt, ja vortrefflich; — interessanter aber ist jedenfalls für das französische und das auswärtige Publikum, was der „Moniteur“ verschweigt, worüber er hinwegschlüpfte, als was er bringt. Mindestens hat das offizielle Blatt, indem es ein Vorbild, eine Rechtfertigung der gegenwärtigen Politik Frankreichs in den Archiven suchte, dem Ausgange der Sache nach keinen glücklichen Griff gethan, selbstverständlich in Betreff der Vergangenheit des 18ten, nicht bezüglich der möglichen Zukunft des 19ten Jahrhunderts.

Während Herr v. Vergennes, um Einiges von dem hervorzuheben, was der „Moniteur“ nicht sagt, in seiner Depesche vom 27. Juli 1783 noch ausdrücklich behauptet, die Krim sei ein zu wichtiger Punkt, um sie an Rußland abzutreten, wovon er im August desselben Jahres schon abkam, hatte der französische Gesandte Graf St. Priest bis 8. Jänner 1784 die Pforte sogar zu einem Vertrage bewogen, worin sie dieselbe Krim mit der Insel Jaman und dem Flusse Kuban als Grenze an Rußland überließ. Eben so wichtig ist es auch zu wissen, daß Herr v. Vergennes, ungeachtet seiner Erklärungen über die Integrität der Türkei, ebenfalls im Beginne des Jahres 1784 dem König Ludwig XVI. ein Memoire überreichte, worin nahebei das ottomanische Reich seinem Schicksale überlassen bleibt und Frankreich mit Preußen sich auf die Entschädigung durch Aequivalente beschränken sollen.

Die französische Politik des 18ten Jahrhunderts hatte, wie die eben veröffentlichten Aktenstücke theilweise auch zeigen, eine doppelte Seite, wobei die Integrität der Türkei nur in so lange im Vordergrund stand, als man in Versailles über die Frage der Aequivalente nicht im Klaren war, unter welche die französische Diplomatie übrigens auch Island und Mailand, ungeachtet der französisch-österreichischen Defensiv-Allianz von 1756, zu rechnen beliebte. — Die konservative Seite der französischen Politik beschränkte sich bei dem ganzen Vorgange darauf, daß sich Herr v. Vergennes vornahm, eine Limitation der russischen Marine als Aequivalent für die Abtretung der Krim zu fordern. Dazu sollte Oesterreich die Hand bieten, daselbe Oesterreich, welches Herr v. Vergennes als ganz an Rußland gefesselt dachte oder doch darstellte. Eine tiefere Weisheit lag in dieser Politik um so weniger, als damals auch vom kommerziellen Standpunkte nur Frankreich im Oriente zu verlieren, alle übrigen Mächte erst zu gewinnen hatten.

Sicher ist es, daß man aus den französischen Aktenstücken des „Moniteur“ die damalige Politik des Wiener Kabinetes nicht erkennen kann. Sie ausführlich zu schildern, würde eine Abhandlung erheischen. Allein so viel kann bemerkt werden, daß im Allgemeinen die Theilung und Eroberungspolitik des 18ten Jahrhunderts nicht in Wien, sondern in Versailles in Schwung gebracht und durch den spanischen, wie durch den österreichischen Successionskrieg unter Ludwig XIV. und Ludwig XV. glänzend illustriert worden war. Von Frankreich kam auch, von Voltaire und Volney befördert, der Gedanke der Vertreibung der Türken aus Europa, was die russischen Entwürfe mächtig förderte.

Die Politik des Wiener Kabinetes war dießfalls eine bedeutend mäßigere. Obwohl der „Erbschind der Christenheit“, welchen zu bekämpfen eine wiederholt beschworene Pflicht deutscher Kaiser war, zweimal unter den Mauern Wiens gestanden und in den großen Rivalitätskämpfen Oesterreichs mit Frankreich stets den Allirten der letzteren Macht abgeben hatte, ging doch der Gedanke Kaiser Josef II. nur dahin, durch Abtretung der Krim an Rußland und Aneignung der Donaufürstenthümer die Offensivstellung des noch mächtigen ottomanischen Reiches zu brechen und durch den Besitz der Donaumündungen in Verbindung mit der Kreirung einer russischen Seemacht, welche nach dem mittelländischen Meere strebte, die Freiheit des schwarzen Meeres zur Wahrheit zu machen. Bei der Reise nach der Krim, als Potemkin der Kaiserin Katharina II. zum Angriff auf Konstantinopel mit fortreißen wollte, erklärte Kaiser Josef II. offen, Konstantinopel nie in die Hände Rußlands fallen lassen zu wollen. „Die Hürde“, sprach der Monarch, „sind mir dort gefährlichere Raubvorn, als

die Turbane.“ Die Defensivstellung des ottomanischen Reiches zu erhalten, war damals schon ein Grundgedanke der Wiener Politik, woran sie später selbst in den trüben und drohenden Tagen von Erfurt entschieden festhielt.

Irrig ist es auch, wenn der „Moniteur“ die damalige Verbindung der Kabinete von Wien und St. Petersburg als auf die orientalischen Angelegenheiten gegründet und abzielend darstellen will. Der Zweck der damaligen Allianz der beiden nordischen Staaten war von Seite Oesterreichs, die preussisch-russische Allianz, welche nach dem Hubertsburger Frieden mit achthzigjährigem Erneuerungstermine geschlossen worden war, die sogenannte Panin'sche Allianz zu lösen. Allerdings vermügte Katharina II. jede in Wien oder London auftauchende Benöthigung ihrer Unterstützung regelmäßig für Zugeständnisse im Orient. Sie wurden aber in Wien stets nur als begrenzte Opfer, nie als freiwillig erkorenes System angesehen. Insbesondere hatte Kaiser Josef II. im Jahre 1783 nicht die Absicht, über den Besitz der Krim hinaus Rußland irgendwie zu einer Vergrößerung die Hand zu bieten. Er brachte dem Zwecke, Preußen und Rußland auseinander zu halten, das Opfer, Rußland nöthigenfalls auch mit einer bedeutenden Streitmacht gegen die Pforte zu unterstützen. Diese Unterstützung hatte aber nie die Ausdehnung den Sturz des ottomanischen Reiches herbeiführen zu helfen. Kaiser Josef bewilligte diese Hilfe auch erst im Jänner 1784, während Hr. v. Vergennes schon im August 1783 die Krim aufgeben wollte.

Die französischen Noten der damaligen Zeit zeigen, daß man es überhaupt für sehr schwierig hielt, den russischen Angriff gegen die Pforte hintanzuhalten. England war durch den Abfall der amerikanischen Kolonien wesentlich geschwächt, ein zweifelhafter Allirter, das Ministerium Fox im Begriffe, durch die Indiabil die Herrschaft der Whigg-Aristokratie neu zu gründen, Rußland sehr geneigt und zu auswärtiger Thätigkeit wenig geeignet. Endlich hatte das Wiener Kabinet durch den Unrächter Vertrag und die nachfolgenden Friedensabschlüsse eine höchst ungünstige Stellung im Westen und Süden Europa's, welche verbessern zu lassen Rußland nicht abgeneigt war. Gänzlich abweichende Handelsverhältnisse ließen schließlich in Wien, wo die Kompagnie von Ostende und die erzwungene Unthätigkeit der österreichischen Niederlande, die Sperre der Schelde, Opfer der Eifersucht der Seemächte nicht vergessen waren, die orientalische Frage in einem ganz divergirenden Lichte von der gegenwärtigen Auffassung erscheinen. Und doch war Juri Raunk auch damals nicht bereit, sich so wie Herr v. Vergennes mit genügenden Aequivalenten abfinden zu lassen. (Wien. Ztg.)

## Großbritannien.

General Simpson, der seit dem Tode des Lord Raglan den Oberbefehl über die britische Armee in der Krim führt, hat, gleich seinem Vorgänger, den Krieg in der pyrenäischen Halbinsel unter Wellington mitgemacht, jedoch nur kurze Zeit. Dann suchte er bei Quatrebras und wurde in diesem Treffen verwundet. Die letzten Feldzüge, an denen er vor dem gegenwärtigen Kriege Theil nahm, waren die gegen Sende in Ostindien, wo er das Unter-Kommando unter Sir G. Napier hatte.

Wie dem „Morning Chronicle“ gemeldet wird, steht es mit dem Befinden des Admirals Seymour und der anderen in der Nähe von Kronstadt durch eine russische Höllemaschine verwundeten Offiziere befriedigend. Der „Exmouth“, an dessen Bord man den Zerstörungsapparat untersucht hatte, ist ein Linienschiff von 90 Kanonen und das Flaggen Schiff des Kontre-Admirals Seymour. Auch ein französischer Offizier, Kapitän Louis, ward bei jener Gelegenheit verlegt. Wie man glaubt, hatten die Russen sich die Stellung der feindlichen Schiffe vom vorigen Jahre genau gemerkt und in der Voraussetzung, daß sie bei ihrer Wiederkehr an derselben Stelle vor Anker gehen würden, ihre Höllemaschinen an jene Punkte gelegt.

In der Grafschaft Sussex wird gegenwärtig eifrig an Rosten-Befestigungen gearbeitet. Das Parlament hat zu diesem Zwecke 10,000 Pfd. St. ausgeworfen.

Die Hydepark-Demonstration ist am 1. d. M. wiederholt worden. Fast alle Berichterstatter schätzen, vielleicht übertreibend, die im Park versammelte Menge auf 150,000 Seelen. Gewiß ist, daß man von Apsey-Gate an, bis Kensington-Gardens kein grünes Fleckchen und kaum ein Baumblatt sehen konnte; die schwächsten Baumäste hatten ihre Reiter. Die Mehrzahl der Anwesenden gehörte den respektablen Klassen an; sogar Pairs und Parlaments-Mitglieder, darunter der Graf Shaftesbury, hatten sich zu Fuß eingefunden, aber außer dem zahllosen Schwarm neugieriger Männer, Weiber und Kinder gab es natürlich

auch Händelsucher von Profession, die bei solchen Gelegenheiten nie wegblicken. Wie das vorige Mal, begann die Demonstration mit einem Meeting-Versuch, und der erste Redner sprach in einem vermittelnden Tone.

Er war jedoch kaum im rechten Zuge, als ein Haufe von 40 — 50 Polizeibeamten den Rednerklub auseinanderprengte, als eine Anzahl Equipagen mit Geschrei empfangen wurde, die Schreier mit ihren Beinknopf-Knütteln tüchtig bearbeiteten. Da das Polizei-Korps an 800 — 1000 Mann stark war, so zog der Pöbel, der sich mit Kieselsteinen zu wehren suchte, den Kürzern. Auf mehreren Punkten des Parks kam es zu Kämpfe. Das Ende war, daß über 100 Personen verhaftet, mit zerrissenen Kleidern, blutigen Köpfen und Handschellen in Cabs gebracht und unter wüthendem Lärmen der Menge auf das Wacht haus geführt wurden. Viele Personen liegen im Spital. Einer, der aus Furcht vor den Bleistücken in den Serpentine sprang, wäre bel nahe ertrunken. Vor dem Polizeigericht in Marlborough-street, wo 74 der in Hydepark verhafteten Ruhestörer eingesperrt sind, kam es auch schon zu neuen Konflikten zwischen der Polizei und dem Haufen, weil sich das Gerücht verbreitete, daß man die Verhafteten nicht vor den Friedensrichter stellen wolle. Die Scheiben des Hauses wurden durch Steinwürfe zerstückelt und die Konstables machten wieder von ihren Stöcken Gebrauch. Die Vernehmung der Verhafteten wird, ihrer großen Anzahl wegen, am 2. kaum endigen, wenn sie überhaupt beginnt.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juli. Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Erdmannsdorf wird künftigen Sonnabend erfolgen. Der königl. preussische Gesandte in St. Petersburg, Baron Werthern, ist auf Urlaub hier eingetroffen.

Paris, 9. Juli. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 7. d., welche übrigens nichts von Bedeutung enthält.

London, 9. Juli. Lord Palmerston verspricht die Vorlage der Dokumente der Wiener Schlussitzungen und der Propositionen Oesterreichs. Roebuck wird den 17. d. als denjenigen Tag beantragen, an dem er in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Kabinetes seine antiministerielle Motion begründen will.

Cattaro, 7. Juli. Die Türken bei Niksch haben sich zur Vermeidung von Blutvergießen zurückgezogen und den Montenegrinern die ungehinderte Benützung der bestreuten Wiesen überlassen.

### Telegraphische Depesche

von Sr. Excellenz dem Herrn F. F. Landespräsidenten in Krakau an Sr. Excellenz den Herrn Minister des Innern.

Krakau, 9. Juli. Sr. Majestät der Kaiser sind heute um 6 Uhr 45 Minuten Morgens im neuen Woytsen hier eingetroffen, und haben nach ein genommenem Frühstück die Reise nach Wien um 7 Uhr angetreten.

## Lokales.

Laibach, 12. Juli.

### Meteorologische Notiz.

Gestern Abends um 9 Uhr war auf der Westseite von Laibach gegen Oleinitz zu ein auffallend großes und helles Meteor oder etwa 10 Sekunden zu sehen. Es erschien in Gestalt einer langsam von Ost nach West horizontal und niedrig fliegenden Kugel von 8—10 Zoll Durchmesser mit einer 4 Schuh langen Flamme hinter sich, die von der weißglühenden Kugel an allmählig ins Rothglühende verlief, und ein so helles Licht verbreitete, wie es der hellste Vollmond nicht gibt.

## Concert-Anzeige.

Wir sind in der angenehmen Lage, die Musikfreunde Laibachs auf einen uns bevorstehenden hohen Kunstgenuß vorzubereiten. Der berühmte Violin-Virtuose Herr Ludwig Strauß aus Wien und die nicht minder ausgezeichnete Pianistin Miß Arabella Goddard aus London, sind auf der Rückreise von Italien hier angekommen, und wir werden morgen (Freitag den 13. d.) Gelegenheit haben, in einem Concerte, welches sie im Saale der philharmonischen Gesellschaft veranstalten, mehrere jener eminenten Leistungen zu hören, die nach den uns vorliegenden Journalen von Wien, Graz, Mailand, Neapel, Florenz, Venedig Triest u. s. w. die Kunstkenner allerorts in solchem Grade entzückten.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht.

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 10 Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war heute für Effekten flau gestimmt. Selbst Norbahn-Aktien, die in letzter Zeit von der Spekulation so sehr begünstigt waren, konnten sich der Lauheit nicht entziehen und wichen von 206 auf 204 1/4 zurück, schlossen jedoch zum Schluss wieder höher.

5. Metall waren mit 78 1/2 fest.  
1854er Lose sehr vernachlässigt, 100 1/2.  
Etatsanleihe-Aktien fortwährend geschäftstill 307 1/2.  
Wechsel und Baluten zu billigeren Preisen angeboten.  
Amsterdam 101 1/2 Brief. — Augsburg 123 1/2 Brief. —  
Frankfurt 123 1/2 Brief. — Hamburg 90 1/2 Brief. — Livorno —  
— London 11.59. — Mailand 122 1/2. — Paris 144 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu	5%	78 1/2 — 78 1/2
detto	4 1/2%	68 1/2 — 68 1/2
detto	4%	62 1/2 — 62 1/2
detto	3%	47 1/2 — 47 1/2
detto	2 1/2%	38 1/2 — 38 1/2
detto	1%	15 1/2 — 15 1/2
detto	S. B.	95 — 96
National-Anleihen	5%	83 1/2 — 83 1/2
Lombard. Anleihen	5%	100 — 101 1/2
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu	5%	76 1/2 — 76 1/2
detto anderer Kronländer	5%	67 1/2 — 74
Gloggnitzer Oblig. m. N. zu	5%	92 — 92 1/2
Dedenburger detto detto	5%	90 1/2 — 90 1/2
Peher detto detto	4%	90 1/2 — 91
Mailänder detto detto	4%	89 1/2 — 89 1/2
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834		221 1/2 — 222
detto detto 1839		120 1/2 — 121
detto detto 1854		110 1/2 — 100 1/2
Banco-Obligationen zu	2 1/2%	57 — 57 1/2
Bank-Aktien pr. Stück		984 — 985
Gesamtbank-Aktien		88 — 88 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-		
Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl.		307 1/2 — 308
oder 500 fr.		
Wien-Maader Aktien (zur Konvertirung		
angemeldet)		— —
Norbahn-Aktien getrennt		205 — 205 1/2
Budweis-Linz-Gmündner		238 — 240
Preßburg-Lyn. Eisenb. 1. Emission		18 — 20
detto 2. " mit Priorit.		20 — 30
Dedenburg-Wien-Maader		— —
Dampfschiff-Aktien		527 — 528
detto 12. Emission		520 — 521
detto des Lloyd		488 — 490
Wiener-Dampfschiff-Aktien		110 1/2 — 111
Wiener Kettenbrücken-Aktien		56 — 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%		94 1/2 — 95
Norbahn detto 5%		86 — 86 1/2
Gloggnitzer detto 5%		74 — 75
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%		82 — 82 1/2
Somo-Montsjeine		13 1/2 — 13 1/2
Eschschy 40 fl. Lose		74 1/2 — 75
Wundischgraben-Lose		27 — 27 1/2
Waldfleischsche "		27 1/2 — 27 1/2
Keglerichsche "		10 1/2 — 10 1/2
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio		28 1/2 — 28 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 11. Juli 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. fl. in G.M.	78 3/4
detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	83 1/4
detto " " " 4 1/2 " " " "	68 1/8
detto " " " 4 " " " "	62
detto " " " 3 " " " "	47 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	100 9/16
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-	
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	307 1/2 fl. B. B.
mit Kautionszahlung	
Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%	68
Bank-Aktien pr. Stück	985 1/2 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Norbahn zu 1000 fl. G. M. gev.	2037 1/2 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	525 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	492 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 11. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	123 7/8	lifo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. fünd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. auf Gulb.)	122 3/4	Bf. 3 Monai
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	90 3/8	Bf. 2 Monai
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-57	Bf. 3 Monai
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden	122 5/8	Bf. 2 Monai
Paris, für 300 Franken . . . Gulden	143 1/2	Bf. 2 Monai
Bukarest, für 1 Gulden . . . para	223	31 T. Sich.
K. k. vollw. Münz-Ducaten . . .	28	pr. Geni. Agu

Gold- und Silber-Kurse vom 10. Juli 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	2 3/8	28 1/4
detto Rand- detto	27 7/8	27 3/4
Napoleon'scher	9.47	9.46
Souverainsdor	16.48	16.45
Friedr. chsd'or	9.53	9.51
Preussische	1.20	10.8
Engl. Sovereigns	12.8	12.7
Russ. Imperiale	9.57	9.56
Doppie	36 1/2	36 1/2
Silberagio	23 3/4	23 1/2

3. 1003. (2)

Bei dem Postamte Treffen wird sogleich ein Expeditor aufgenommen.

3. 979 (1)

## CERTIFICAT.

Zum besonderen Vergnügen gereicht es mir, zu bezeugen, dass die sogenannte Dr. Borchardt'sche aromatisch-medizinische Kräuter-Seife\*), meinen bisherigen Erfahrungen zufolge, alle derartigen Seifenarten an Güte und Heilkraft bei Weitem übertrifft. Auch Dr. Suin's Zahn-Pasta\*\*) vereinigt alle vorzüglichen Eigenschaften, die man an derartige Präparate stellt, und kann desshalb Jedem, der sich eines guten Zahrcinigungsmittels bedienen will, auf das Wärmste empfohlen werden. —  
Vukovar in Slavonien.

Dr. Meezner, prakt. Arzt.

\*) in versiegelten Original-Packchen à 24 kr. CM  
\*\*) in Original-Packchen à 20 kr. und 40 kr. CM

Für Laibach nur allein echt vorrätig bei Alois Katsell, zum Feldmarschall Graf Radchky.

3. 1030

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Laibach vorrätig bei GEORG LERCHER:

## Ritter's geographisch-statistisches Lexikon

über die Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle &c.

Für Post-Bureau, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handels-Schulen.

Vierte, umgearbeitete, stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Von

W. Hoffmann, C. Winderlich und C. Cramer.  
182 Bogen gr. 4. 1855. Preis 12 fl. In engl. Leinwand gebunden 13 fl. 20 kr.

3. 1001

So eben ist bei FRANZ RZIWNATZ, Buchhändler in Prag, erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Kamberg:

## Handbuch der Manipulation

bei den

k. k. österr. Gerichten erster Instanz

für

Konzepts- und Manipulations-Beamte

von

Josef Wintjz,

k. k. Kreisgerichtsrath.

Zweite, vermehrte, nach den neuesten Gezeßen umgearbeitete Auflage.

Gr. Octav. 20 Bogen. broch. Preis 3 fl. C.M.

Dieses Handbuch enthält eine systematische Zusammenstellung der in dieses Fach einschlagenden neuesten Gezeße, als: des organischen Gezeße für Gerichtsstellen vom 3. Mai 1853, der Instruction für strafgerichtliche Angelegenheiten vom 16. Juni 1854, der Jurisdiktionsnorm vom 20. November 1852, des Strafgesetze vom 27. Mai 1852, der Strafprozeßordnung vom 29. Juli 1853 und des Gezeße über das gerichtliche Verfahren in Rechtsangelegenheiten außer Streitigkeiten vom 9. August 1854.

Es behandelt den Vorgang bei der Manipulation in den Hilfsämtern der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte durch praktische Beispiele beleuchtet in der Art, daß sogar Jener, welcher noch nie bei Gerichten gedient hat, darnach die Registratur, als die Seele des Geschäftes, anlegen und fortführen kann. Es gibt Vortheile an die Hand, wie die Vorkerkungen in möglicher Kürze für die Geschäfts-Ausweise im Laufe des Jahres ohne viele Mühe gemacht werden können.

Ferner gibt dieß Buch dem Manipulationsbeamten in gedrängter, aber lichter Kürze eine Uebersicht des Geschäftes in Zivil- und Strafsachen, insbesondere in Verlassenschaften, in Prozeßen und Konkurs-Verhandlungen. Es enthält ein Formulare zur Gebühren-Berechnung in allen Fällen der Verlassenschafts-Abhandlung, den Vorgang bei Ausfertigung der Stuttsbriefe, dann bei der handelsgerichtlichen Protokollierung der Firmen und Gesellschafts-Verträge.

Dieses Handbuch, dessen vorzüglich Brauchbarkeit von hochgestellten Personen in den, dem Herrn Verfasser zugekommenen Briefen anerkannt worden ist, dürfte den Herren Gerichtsbeamten wesentliche Dienste leisten.

Von demselben Verfasser erschien zugleich und ist ebenfalls zu haben:

## Handbuch des Depositenwesens

bei den

k. k. österreichischen Gerichten und Bezirksämtern

für

Gerichts- und Steuer-Beamte.

Gr. Octav. 5 Bogen. broch. Preis 40 kr. C.M.

nach den neuesten, in dieses Fach einschlagenden Gezeßen und Verordnungen systematisch bearbeitet, welches vorzüglich die Registratur des Depositenamtes, dann die Kontrollen, die Skontrierung und Liquidation des Depositenamtes durch praktische Beispiele behandelt und vorzüglich den Herren Verwaltungskollegen entsprechende Auskunft bieten dürfte.

Ferner ist bei Obigen (am Congressplatz) zu haben:

## Militär-Schematismus

pro 1855

Preis 2 fl. 40 kr.